

Der Gewerkschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gewerkschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gewerkschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptvertriebsstelle Nagold 95 / Gerichtskasse Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wg., Stellenaussuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wg., Text 24 Wg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 196

Samstag, den 22. August 1942

116. Jahrgang

Abschlussbericht:

Die erfolgreiche Abwehrschlacht bei Woronesch

Die deutschen Hauptkampfstellungen wurden in vollem Umfange gehalten

Stalin erhält neuen Besuch; Wendell Willki! Auch er muß verstanden, Stalin bei guter Laune zu halten. Inzwischen acht im Kaukasus der deutsche Vormarsch unaufhaltsam weiter. Wenn augenblicklich Ortsangaben nicht gemacht werden, so hat das keine bestimmten Gründe. Der Gegner hat den Heberblick verloren und weiß vor allen Dingen nicht, wo heute im Kaukasusgebiet der Schwerpunkt unserer Operationen liegt. Erchange meldet lediglich, daß in Richtung Grosny eine gefährliche Bewegung im Gange sei. Südlich von Stalingrad, zwischen Don und Wolga, wurde in nach harten Kämpfen ein hart befestigtes Stützpunktsystem angenommen. Diese Mitteilung des OKW zeigt, daß der Kampf um die Schlüsselstellung entbrannt ist. In London heißt man immer noch, daß sich die Sowjetverbände in der Ebene von den scharf nachdrängenden deutschen Truppen lösen können, um dann im Kaukasus selbst die Stellung zu beziehen. Ihnen fielen die Aufgaben zu, die Stellungen so lange zu halten, bis die dritte Front von Iran her erreicht ist. Aus Ankara wird gemeldet, daß im Iran die britischen Truppen von den Amerikanern abgelöst werden sollen. Die Sowjets wissen natürlich genau, was im Süden der Ostfront auf dem Spiele steht.

1942, Berlin, 21. August. In der erfolgreichen Beendigung des dritten Abschnittes der Abwehrschlacht bei Woronesch werden vom Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mitgeteilt.

Nachdem die zweite Phase im Kampf um Woronesch in den letzten Tagen mit einem Verlust des Feindes von über 750 Panzerkampfwagen beendet hatte, herrschte an den folgenden Tagen zunächst nur örtliche Geschützigkeit. Der Feind erzielte keine geschlagenen Verbände allmählich durch neue Truppen, so daß sich am 8. August der feindliche Widerstand wieder verfestigte. Auch das Feuer der feindlichen Artillerie und Granatwerfer nahm wieder an Heftigkeit zu.

Am 10. August richteten dann die Volkswemiten härtere Infanterie- und Panzerangriffe gegen die Nordfront des Brückenkopfes und gegen die deutschen Stellungen nördlich Zentral. Sämtliche Vorstöße wurden abgelenkt und erneute feindliche Bereitstellungen durch Artilleriebesuche und Angriffe deutscher Sturmpanzereinheiten zerschlagen.

Seit dem 11. August unternahm die Volkswemiten am nördlichen Nordteil des Brückenkopfes auf breiter Front Angriffe mit Infanterie und Panzern, die von starker Artillerie und zahlreichen Schlachtfliegerverbänden unterstützt wurden. Unter Abwehr von 48 feindlichen Panzerkampfwagen wurden an diesem Tage sämtliche Angriffe abgelenkt.

Nördlich Woronesch wurde ein eingebrochener feindlicher Kampfverband durch Artillerie und Sturmgeschütze völlig vernichtet.

Am 12. August vertrieben die Volkswemiten ihre Angriffsfront auf den gesamten Nordteil des Kampfabschnittes von Woronesch. Am Vorlauf der sich entzündenden schweren Kämpfe wurden allein am 12. August 24 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Der Feind verlor sich in seinen passiven Abwehrstellungen.

Nach vorübergehendem Abblauen der Anaristätigkeit nahmen die Volkswemiten am Nachmittag des 13. August die Vorstöße wieder auf, doch wurden sie wiederum im Gegenstoß zurückgeworfen. Die Verteidigungskämpfe wurden von den heldenhaft Widerstand leistenden deutschen Truppen bewacht geführt. Die Feinde ließen die zurückgeworfenen feindlichen Kräfte im Gegenstoß nach und verlegten ihre Stellungen in günstigere Geländebereiche vor.

Am 13. August erneuerten die Volkswemiten nachdem sie wiederum feindliche Vorstöße herangeführt hatten, ihre Angriffe mit harten Kräften. Auch diese Vorstöße blieben völlig ergebnislos. Die schweren Verluste an Menschen und Material zwangen den Feind, die Kampfanzüge einzustellen und sich auf westliche örtliche Vorstöße zu beschränken. Auch seine mehrfachen Versuche, mit kleineren Kräften Gruppen den Don zu überschreiten, scheiterten an der wirksamen Abwehr der dort eingesetzten Truppen. Kampf- und Sturmpanzerverbände griffen in rollenden Einheiten in die Verteidigungskämpfe ein. In der letzten Phase der Schlacht vernichteten die fliegenden Verbände und die im Erdkampf eingesetzten Abteilungen der Flakartillerie über 100 Panzerkampfwagen des Feindes. Auch der Einsatz starker feindlicher Luftstreitkräfte brachte den Volkswemiten nicht den erwarteten Erfolg.

Die feindlichen Luftangriffe scheiterten an der Einigebereitschaft der deutschen Jagdflieger, die allein während der letzten Tage dieser Abwehrschlacht 88 feindliche Flugzeuge abschossen. Auch weitere feindliche Flugzeuge wurden von den Geschützen der Flakartillerie vernichtet.

Am 17. 8. endete die dritte Phase der Schlacht bei Woronesch mit einem vollen Erfolg für die deutschen Truppen und Luftwaffenverbände. Die ursprünglichen deutschen Hauptkampfstellungen wurden in vollem Umfange gehalten.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

2095 Gefangene und 127 abgeschossene feindliche Flugzeuge bei Dieppe

Fortwährender Angriff trotz hohen feindlichen Widerstandes im Kaukasus — Eingeschlossene gegnerische Kräfte südlich des Alenisees vernichtet

OKW aus dem Führerhauptquartier, 21. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kaukasus sind die deutschen und verbündeten Truppen trotz hohen feindlichen Widerstandes in vorwärtigem Angriff. Flakartillerie schlug in der Straße von Kertisch ein Transportflugzeug in Brand. Im Kaukasus Meer versenkten deutsche

U-Boote ohne eigene Verluste aus einem feindlichen Verband zwei gepanzerte artilleristische überlegene sowjetische Seewacher, zwangen die übrigen zur Umkehr und brachten Gefangenenein.

Au der Donfront scheiterten mehrere Heberkehrversuche der Volkswemiten. Die Luftwaffe versenkte auf der Wolga drei Transportflugzeuge und beschädigte einen Flugdampfer.

Ostwärts Bjasma und bei Kizern wurden mehrfach Bereitstellungen feindlicher Truppen durch zusammengelagertes Feuer aller Waffen und wirksame Unterstützung der Luftwaffe zerschlagen. In anderen Stellen wurden Angriffe der Sowjets blutig abgewiesen.

Südostwärts des Alenisees wurden in schwierigem Kampfgebiet seit mehreren Tagen eingeschlossene Kräfte des Gegners vernichtet. Feindliche Angriffe gegen einen Wolchow-Brückenkopf und an der Einschließungsfront von Keningrad blieben erfolglos.

Im Finnischen Meerbusen versenkten deutsche Kampfluftzeuge ein feindliches Minensuchboot und beschädigten ein weiteres schwer. Die finnische Luftwaffe versenkte am 19. und 20. August zwei Sowjetunterseeboote durch Bombentreffer.

In der vergangenen Nacht führten die Sowjets Störflüge über dem Generalgouvernement und Ostpreußen durch. Die Flakabwehr in Warschau hatte durch Bombenabwürfe einige Verluste.

Verzettelte britische Kampfluftzeuge berührten nördlich norddeutsches Küstengebiet. Die englische Luftwaffe verlor am Tage und im Laufe der Nacht neun Flugzeuge.

Deutsche Kampfluftzeuge bombardierten in der Nacht zum 21. August erneut den Kriegshafen von Portsmouth und verursachten durch Bombentreffer schweren und schwersten Kalibers Zerstörungen und Brände im Werft- und Hafengebiet.

Die feindlichen Verluste bei dem Landungsversuch an der Kanalküste am 19. August erhöhten sich gegenüber den bisher angegebenen Zahlen auf 2095 Gefangene, darunter 617 Germanen. Die Zahl der Gefallenen und Versenkten ist noch nicht festzustellen.

Bei dem diesem Unternehmen abgeschlossenen feindlichen Flugzeuge erhöhten sich von 112 auf 127, die eigenen Verluste vermindern sich von 37 auf 35 Flugzeuge.

Die Ostfront meldet

Italiener und Kroaten wehrten an der Donfront erneute Heberkehrversuche der Sowjets ab — 51 Sowjetflugzeuge abgeschossen

OKW Berlin, 21. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wiesen am Donnerstag italienische Truppen an der Donfront in mehrfachen Kämpfen Heberkehrversuche der Volkswemiten ab. Italienische Artillerie bekämpfte erfolgreich erneute feindliche Angriffsorbereitungen. Auch kroatische Truppen schlugen an anderer Stelle der Donfront eine feindliche Stoßtruppe, die den Don zu überschreiten versuchte, unter schweren Verlusten für die Volkswemiten zurück. Im Raum südwestlich Stalingrad, sowie südwestlich der

Secret Service:

Größte Spionage- und Sabotage-Organisation

Stockholm größte Zentrale des Kontinents — In Schweden deckt man die Tätigkeit Banfittarts und seiner Kreaturen auf

OKW Stockholm, 21. August. „Vollets Dagblad“ begann am Freitag eine Artikelserie über den britischen Intelligence Service und zwar mit der Tätigkeit auf dem Kontinent unter der Überschrift „Spionagezentrale Stockholm“ — England operiert Millionen für geheime Sabotageorganisationen — Diplomaten und Mörder im Dienst der größten Sabotageorganisation der Welt.

In der Einleitung wird betont, daß die in Schweden aufgedeckten Sabotageorganisationen sämtlich von England und den Sowjets befohlen wurden. In einigen Fällen wurde festgestellt, daß der britischen Geheimdienst in Stockholm nahestehende Personen hinter den Kulissen bezahlungen lauden.

Eine Entdeckung von Bikanterie ist, daß in dem Secret Service juristische Sachverständige gehören, die schicklich wie mit Sabotage- und Mordpläne ohne juristische Folgen“ aktiv werden können. Hinter dem weltumspannenden Dienst des Intelligence Service stehen zwei bekannte Persönlichkeiten, nämlich der englische Politiker Sir Robert Bannister und Sir Alfred Cobden, die nacheinander ständige Unterstaatssekretäre beim britischen Außenministerium waren. Nicht ohne Interesse sei es, daß Sir Alfred Cobden bei der letzten Moskauer Konferenz mit dabei war. Im Jahre 1939 wurden allein für Militärspionage nicht weniger als 23 Millionen Pfund ausgegeben.

Teuer bezahlte „Erfahrungen“

Fehlschlag der Dieppe-Invasion mit „militärischem Geheimnis“ verschleiert.

OKW Berlin, 21. Aug. Noch ist sich die englisch-amerikanische Spionage durchaus nicht einig, wie sie den Mißerfolg des In-

vasionen griffen Sturzflug- und Schlachtfliegerverbände wirkungslos in die Erdkämpfe ein. Zum Angriff bereitgestellte Panzerkampfwagen wurden schon in den Bereitstellungsstadien erfasst und schwer getroffen. Neun Panzerkampfwagen sowie acht Geschütze und über 150 Kraftfahrzeuge wurden durch Bombentreffer vernichtet. In Luftkämpfen hatten die deutschen Jäger in diesem Kampfabschnitt beträchtliche Erfolge. Als Begleitflugzeug und bei freier Jagd schossen sie 46 feindliche Flugzeuge ab. Fünf weitere Flugzeuge wurden von der Flakartillerie zum Abbruch gebracht.

Widerstand im Kaukasus in harten Kämpfen gebrochen

OKW Berlin, 21. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Donnerstagskämpfen im Kaukasusgebiet mit: Im weiteren Angriff, der die deutschen, rumänischen und slowakischen Truppen tiefer ins Gebirge hineinführte, wurde der feindliche Widerstand in harten Kämpfen gebrochen. Schwere Gefechte entwickelten sich an Straßenpässen und um zur Verteidigung ausgebaute Stützpunkte. Bei mehreren örtlichen Gegenangriffen des Feindes, bei denen die Volkswemiten auch einen Panzerzug einsetzten, wurden drei feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen.

Zerstörerflugzeuge unterstützten die südlich des unteren Kuban und im Nordwestteil des Kaukasus vorrückenden deutschen und verbündeten Truppen durch zahlreiche Tiefangriffe gegen hochwertige Truppen- und Fahrzeugkolonnen. In der Straße von Kertisch wurde durch Flakartillerie ein hochwertiges Transportflugzeug mittlerer Größe, das Truppen und Kriegsmaterial geladen hatte, in Brand geschossen. In vereinzelt Luftkämpfen wurden über diesem Kampfabschnitt vier bolschewistische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Unerlöschende Tat eines Fliegerkameraden

OKW Berlin, 21. August. Im südlichen Abschnitt der Ostfront griffen vor wenigen Tagen deutsche Zerstörerflugzeuge feindliche Kolonnen, die von zahlreichen Flakgeschützen begleitet waren, in überraschenden Tiefflügen an. Ein deutsches Flugzeug mußte infolge mehrerer Treffer inmitten der feindlichen Kampftruppe notlanden. Die Besatzung des Flugzeuges setzte sich mit ihren Bordwaffen zur Wehr, doch schien bei der Waffe der Angreifer ihre Abwehr vollkommen aussichtslos. In diesem kritischen Augenblick sah Leutnant Damm im Tiefflug heran und feuerte solange auf die bolschewistischen Angreifer, bis sie zurückwichen. Ohne sich um das wütende MG-Feuer der Volkswemiten zu kümmern, landete er dicht neben seinen Kameraden, übernahm sie trotz des heftigen feindlichen Feuers in sein Flugzeug und harrte wieder. Durch diese unerlöschende Tat rettete Leutnant Damm seinen Fliegerkameraden das Leben.

Die Leistung einer Bäckereikompanie

OKW Berlin, 21. August. Die Leistungen der kämpfenden deutschen Soldaten an der Ostfront werden von den Versorgungsgruppen, die unmittelbar hinter der Front eingesetzt sind, hervorragend unterstützt. So hat die Bäckereikompanie einer norddeutschen Infanteriedivision seit Beginn des Ostfeldzuges 7 Millionen Brote gebacken. Aneinandergereiht würden diese Brote eine Länge von 1750 Kilometern ergeben, das entspricht der Reichweite von Berlin nach Bularek. Zur Bewertung dieser bedeutenden Arbeitsleistungen muß in Betracht gezogen werden, daß die Kompanie auch die Heranschaffung des Mehles zu übernehmen hatte, wozu mehr als 10 Güterzüge mit je 30 Waggons erforderlich waren. Trotz der unzulänglichen bolschewistischen Backeinrichtungen, die während des langen Winters in Anspruch genommen werden mußten, erreichte die Kompanie Tagesleistungen bis zu 13000 Broten.

Erfahrung bei Dieppe „Scharfschützen“ auszubilden. Mühte man dafür wirklich ein so hohes Gehalt zu zahlen?

Die Hauptfrage aber, ob eine „zweite Front“ an der Kanalküste errichtet werden kann, wird nach „Newport Telegramm“ ein militärisches Geheimnis bleiben. Das Blatt betont, daß der Angriff mehr als ein einfacher Kommando-Raid gewesen sei. Es sei eine „Probe“ für die Invasion gewesen, die glänzend geplant und tadellos durchgeführt worden ist. Trotzdem ist sie ebenso glänzend gescheitert — und das soll zum militärischen Geheimnis bleiben.

Nach der „Newport Times“ sind die in der Atlantik-Erfahrung gezeichneten Versprechungen und das Ergebnis des Churchill-Besuches in Moskau durch dieses Unternehmen verwirklicht worden. Nur die englischen Kommunisten sind nicht davon zu überzeugen, denn sie entfalten, wie der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Socialdemokraten“ meldet, gerade jetzt eine neue intensive Agitation für die zweite Front, wobei sie u. a. mit Plakaten in den Londoner Straßen arbeiten, die darauf abzielen, die Plakate unmittelbar an Churchill. Man rückt ihm auf den Hals, und Aufschriften auf Plakaten und an den Luftschiffen ermahnen ihn, eine zweite Front zu schaffen. Außerdem wird er mit Briefen bombardiert, die an Downing Street 10 gerichtet werden, in denen Churchill gefragt wird, wann er denn die zweite Front in Gang zu setzen gedenkt.

Stalin schreitet weiter nach Invasion

DNB Berlin, 21. August. Wenn Churchill vielleicht geglaubt hat, wenigstens den letzten bolschewistischen Wahn durch seinen so glücklich gescheiterten Zweite-Front-Versuch zum Schweigen gebracht zu haben, so irrt er sich auch hier. Kaum waren die letzten Trümmer der britischen Invasionstruppen müde und erschlagen vom Festland zurückgekehrt, da verbreitete die sowjetische Nachrichtenagentur TASS, die im übrigen ihre große Enttäuschung über die englische Niederlage nicht verbergen kann, unter der drohenden Überschrift: „Man darf nicht mit dem Zuschlagen im Westen zögern“ eine angebliche Meldung aus Newport, wonach „breite Schichten der amerikanischen Öffentlichkeit auch weiter fortfahren, die Beschleunigung der Bildung der zweiten Front in Europa zu fordern“. Davon zeugt u. a. eine Flut von Entschließungen verschiedener Organisationen, in denen die Invasion auf dem Kontinent dringend gefordert werden. Churchills „lieber Bruder“ Stalin, der sich in tausend Rufen befindet, befehlt also trotz allem auf seinem Schein.

Vorausabteilung bahnt den Weg

ns (BR). Die Vorausabteilung der württembergisch-badischen Division mit dem springenden weißen Hiesel als Zeichen, die dem Loeber von Krasnodar und Bataill mit der Einnahme des wichtigen Eisenbahnpunktes Tschorez und der gleichzeitigen Vernichtung eines sowjetischen Panzerzuges einen neuen Zweig angefügt hatte, mußte anschließend kurze Zeit an Flußübergängen verweilen, da der Feind die Brücken teilweise zerstört hatte. In unermüdlicher Tag- und Nacharbeit war es jedoch den Pionieren in kurzer Zeit gelungen, Kotdräusen zu schlagen, auf denen sich die vollmotorisierte Vorausabteilung umgehend in Richtung Krasnodar in Marsch setzte. Noch bevor es den stehenden Sowjets gelungen war, die wichtigsten Brücken der vielen Übergänge zu zerstören, war die Abteilung schon da. Unausbelegbar nach Süden fliehend, konnte sie wichtige Bahnhöfe, Ortschaften und vor allem Brücken in unserer Besitz bringen. Verschiedentlich hatten die Bolschewisten noch Hand an die Bahnhofsgebäude legen können, so daß Rauchschwaden weithin sichtbar den Rückzugsweg kennzeichneten. Kleinere feindliche Panzerkolonnen mit Soldaten wurden nach hinten dirigiert, wie überhaupt eine kleine Anzahl in Richtung Krasnodar ziehender Truppe vollkommen überrast und gefangen genommen wurden.

Der führende Vorstoß wurde mit einer betriebligen Schnelligkeit durchgeführt, daß auf einem sowjetischen Feldflughafen eines der dort stationierten Flugzeuge nicht mehr rechtzeitig aufsteigen konnte und mit bereits angeworfenem Motor von den deutschen Salven in Brand geschossen wurde. Zweimal wurde die Vorausabteilung durch Raketen angegriffen, und als sie sich mit eindringender Dunkelheit etwa 25 Kilometer vor Krasnodar einstellte, lagen zwischen ihr und den Regimentern ungefähr 60 Kilometer. Am nächsten Morgen bei vorläufigen Tagüberbrücken stehen die auf Sturmgeschütze verladene zwei Kadetenschwadronen auf ein großangelegtes Verteidigungssystem vor und hinter den ersten Panzergraben um Krasnodar, das der Feind mit starken Kräften besetzt hielt.

Während die Vorausabteilung zwei Tage lang in kleineren Glanzteilen verweilt war, zog durch Hitze und Staub — die Temperaturen lagen um 60 Grad herum — unsere großartige Infanterie über die Brücken und freigemachten Straßen. Unvergleichliche Mordschreie ließen hinter ihnen, ungeheure Strapazen, wenn sie nun zum Sturm auf Krasnodar antreten.

Kriegsberichtler Hanns Friedrich Schmidt.

Von deutschen Unterseebooten versenkt

DNB Berlin, 21. August. Drei feindliche Handelschiffe, von denen eines unter britischer und zwei unter nordamerikanischer Flagge führen, wurden in den Gewässern des Golfs von Mexiko, des Karibischen Meeres und der Kleinen Antillen von deutschen Unterseebooten versenkt. Eines der versenkten drei Schiffe von etwa 8000 bis 7000 BRT. hatte jedoch einen Hafen der Golfküste verlassen, als es schon dem Torpedo eines Unterseebootes zum Opfer fiel. Alle drei Schiffe waren im Kohletransport zwischen nord- und südamerikanischen Häfen eingesetzt.

2500. Aufstieg eines Jagdgeschwaders an der Ostfront

DNB Berlin, 21. August. Ein an der Ostfront eingesetzt Jagdgeschwader errang am 18. August seinen 2500. Aufstieg im Kampf gegen den Bolschewismus. Die Gruppen des Geschwaders haben sich an allen Fronten dieses Krieges durch besondere Einsatzfreudigkeit und Tapferkeit ausgezeichnet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Luftangriffe auf italienische Geleitzüge im Mittelmeer

DNB Rom, 21. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Von der ägyptischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Wiederholte Angriffe britischer Flugzeuge gegen unsere Geleitzüge im Mittelmeer hatten feineren Erfolg. Die Schiffe legten ihre Fahrt fort und erreichten ihre Bestimmungsorte. Die begleitenden Flugzeugverbände griffen sofort wirkungsvoll ein und schossen im Luftkampf ohne eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge ab. Ein sechstes Flugzeug wurde von einem Aufklärungsflugzeug zum Abbruch gebracht. Zwei weitere Flugzeuge wurden von der Flak unserer Jäger zerstört und kurzzeitig brennend ins Meer.



Links: Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk vollendet am 22. August sein 55. Lebensjahr. — Rechts: Eichenlaub für Hauptmann Baumbach. Der Führer hat Hauptmann Baumbach, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. (Presse-Hofmann, R.M.)



Stephan von Horst, der Sohn und Stellvertreter des ungar. Reichserzherzogs, ist Donnerstag morgen an der Ostfront gefallen (Scherl Jand.M.)

Neue Ritterkreuzträger

Ritterkreuz für die Vernichtung des Groß-Geleitzuges im nördlichen Eismeer

DNB Berlin, 21. Aug. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kahl, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwader; Hauptmann Fleckner, Staffelpilot in einem Kampfschwader; Hauptmann Stoffregen, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwader.

Bei diesen drei Offizieren handelt es sich um die Führer der Kampfeinheiten, die mit ihren Verbänden die Sprengung und Vernichtung des feindlichen Großgeleitzuges im nördlichen Eismeer vom 4. bis 7. Juli 1942 durchführten. Sie haben an der Spitze ihrer Besatzungen sowohl mit verbesserter Fähigkeit und unübertrefflichem Schicksal wie auch mit hohem taktischem Geschick die Angriffe geführt, denen ein so großer, einzigartiger Erfolg beschieden war. Das Soldaten Glück hat ihnen diese bedeutende Waffentat nicht unverbunden beschied. Sie haben sich vielmehr seit jeher durch vorbildliche Tapferkeit und höchste Einsatzbereitschaft als Flugzeugführer wie auch als Verbandsführer mannigfach bewährt.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Werner Mumme, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; Major d. R. Marienfeld, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Leutnant d. R. Schardt von Dewig, Bataillonsadjutant in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Ritterkreuzträger Hauptmann Helmut Schreiber-Volkering gefallen

DNB Berlin, 21. Aug. Am 9. August fiel bei den Kämpfen im Osten Ritterkreuzträger Helmut Schreiber-Volkering, Hauptmann im Stabe einer Panzerdivision. Hauptmann Schreiber-Volkering ist einer der ersten Ritterkreuzträger des Heeres. Schon Ende Mai 1940 wurde ihm diese hohe Auszeichnung vom Führer für seinen hervorragenden, tapferen Einsatz und die überlegene Führung einer Kompanie im Westen verliehen. Aus eigenem Entschluß drang er damals an der Spitze seiner Kompanie in eine große, vom Gegner zäh verteidigte holländische Stadt ein und hielt die gewonnene Stellung anschließend mehrere Tage hindurch gegen starke Feindkräfte. Durch seinen Heldentod verlor die Panzerdivision einen hervorragenden Offizier, dessen leuchtendes Vorbild an Tapferkeit und Draufgängertum unergänzlich bleiben wird.

Hauptmann Helmut Schreiber-Volkering wurde am 22. November 1911 als Sohn eines Arztes in Niederländisch-Indien geboren. 1934 trat er als Fahnenjunker in ein Infanterieregiment in Oldenburg ein und wurde in diesem Regiment nach zwei Jahren zum Leutnant befördert. Nach seiner Beförderung 1939 zum Oberleutnant übernahm er die Führung einer Kompanie; im Verlauf des Ostfeldzuges wurde er zum Hauptmann befördert.

Zur Lage in Indien

Unruhen in den nordwestlichen Provinzen

DNB Bangkok, 21. Aug. (Oad.) Der freie indische Rundfunkberichter Shonan berichtet, daß sich die Unruhen in Indien jetzt auch auf die nordwestlichen Provinzen ausgedehnt haben. Freiheitsliebende Indier haben sich auch hier gegen die britischen Unterdrückungsmaßnahmen zur Wehr gesetzt. Die britisch-indische Regierung sah sich gezwungen, Truppenverfügungen in die betroffenen Gegenden zu entsenden.

Reuter veröffentlicht eine amtliche Meldung aus Rappur, wonach es am Donnerstag in Kahl (Bezirk Wardha) und Chimur (Bezirk Chanda) zu blutigen Kundgebungen gekommen ist. In Kahl seien ein britischer Polizeioberinspektor und sieben Polizisten, die ihr Polizeibüro gegen die ankommende Menge verteidigten, übermächtig worden. Der Unterinspektor und vier Polizisten seien nach Reuter „auf brutale Weise ermordet“ worden. In Chimur seien vier Offiziere gleichfalls „auf brutale Weise“ von den Indern getötet worden.

Wie Reuter meldet, eröffnete die britische Polizei in dem Stadtteil Howrah von Kalkutta am Donnerstagabend das Feuer, um eine erragte Menschenmenge auseinanderzutreiben, die in einen britischen Reispescher einjuchenden verluchte. In Chetta kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zahlreichen Indern und der Polizei, die von der Schußwaffe Gebrauch machte.

Reuter berichtet nur, daß ein englischer Polizist durch einen Steinwurf verwundet worden sei, schwelgt sich aber auch hier über die Zahl der niedergemetelten indischen Freiheitskämpfer wohlweislich aus. Ferner meldet die Londoner Agentur, daß der Vorsitzende des Börsenmaklerverbandes von Kalkutta verhaftet worden sei.

Im Zeichen britischer „Freiheit“ wurden am Donnerstag, wie der englische Nachrichten dienst meldet, zehn weitere Mitglieder der Kongreßpartei, darunter eine Frau, verhaftet. Wie „Daily Mail“ berichtet, haben 14 nationalsozialistische Zeitungen aus Protest gegen die von den Engländern verhängten Zensurmaßnahmen ihr Erscheinen eingestellt.

Gelände Amerikas von den Japanern zurückgeworfen

DNB Tokio, 21. Aug. Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß japanische auf der Insel Makin im Norden von der früheren englischen Gilbert-Insel stationierte Truppen trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit ungefähr 200 Amerikaner, die am 17. August auf der Insel landeten, vollständig zurückwarfen. Die Gilbert-Inseln wurden bei Beginn des Krieges in Ozean von japanischen Truppen besetzt.

Wendell Willkie auf Churchills Spuren. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington erklärte Wendell Willkie, daß er „in einigen Wochen“ eine Reise nach der Sowjetunion und dem Nahen Osten antreten werde.

Das Weltbild des USA.-Vizepräsidenten

DNB Berlin, 21. August. In einer Rede anlässlich der Verteilung einer Plakette der Zeitschrift der englischen Hochkirche an Roosevelt sprach der USA.-Vizepräsident Wallace über das Thema „Warum ich Amerika“. Er führte u. a. folgendes aus: „Die Geschichte bis zum heutigen Tage scheint nur ein Präludium zu einer großartigen Weltkonsonie zu sein. Viele Themen wurden in diesem Präludium gespielt. Ein wunderbares Thema ist, wie der Herrgott, Jehova, seine auserwählte Rasse, die Juden, besonders liebte. In einem Lande der Verheißung, Palästina, läßt Gott von Jahrhundert zu Jahrhundert, wie die Bibel sagt, in den Herzen der Juden im Lande Palästinas die Samen der Gerechtigkeit, des Friedens, langen Duldens und der Nächstenliebe. Aber die Juden und Palästina allein konnten nicht das Königreich des Himmels hier auf Erden erbauen. Das geistige Wesen des Judentums mußte schließlich seinen Ausdruck in Amerika finden. Gott hielt aber Amerika noch zurück, und die Römer zerstörten die jüdische Nation. Jahrhunderte vergingen, und ein neues Weltreich entstand, aber Gott hielt noch immer seine Hand über Amerika als einem Land, wo er zuletzt die historischen Ideen, die großen Kulturen oder, anders ausgedrückt, das innerste Wesen dessen, was von Palästina, Rom und England gegeben wurde, ineinander verweben würde.“

Stadt und Hafen Dieppe

Die Atlantikküste weist von Karol bis Bayonne eine lange Kette von Häfen auf, die eine feindliche Landungsoperation lohnen würden. Praktisch kommen für England aber nur die Häfen in Frage, die in nächster Nähe der Insel liegen. Daß ein Landungsversuch in Norwegen wenig Aussicht hat, hat schon im Frühjahr 1940 das Kommando von Rasmus und Andalsen erwiesen. Dabei fanden damals die Chancen für die Engländer weit besser, weil es den Küstenwall noch nicht gab, der sich heute vom Nordkap bis zur Bistana hinzieht. Abgesehen davon hat eine Landung in Norwegen oder in Südschweden schon wegen des weiten Seeweges wenig Aussicht. Von den Häfen der europäischen Westküste, die England am nächsten liegt, haben nur Dünkirchen, Calais, Boulogne, Dieppe und Le Havre Bedeutung. Immerhin ist das noch Auswahl genug. Der von den Engländern für ihre neueste Schlappe gewählte Hafen Dieppe liegt etwa auf der Mitte der fächerartigen Deffnung, die der Kanal nach Westen bildet. Seine Entfernung vom englischen Festland beträgt etwa das Dreifache der Entfernung Calais vom jenseitigen Kanalufer. Während die französischen Häfen der Kanalküste mit Ausnahme der reinen Kriegshäfen ziemlich vernachlässigt sind, ist Dieppe ziemlich modern ausgebaut. Der Hafen besteht aus mehreren großen Becken, die außer einer Anzahl von Fischerbooten an zweihundert größere Schiffe annehmen können. Außerdem besitzt er zum Ausgleich der Gezeitenunterschiede ein Vorflutbecken. Die Geräumigkeit der Hafenanlagen und die Befestigungen, die die Stadt besitzt, waren es wohl, die die britische Führung ermoglichte, Dieppe zum Gegenstand ihres sinnlosen Unternehmens zu machen. Die starke Transportkette, die die Briten für den Fall des Gelingens ihrer Aktion bereitstellten, brauchte schon ziemlich ausgedehnte Hafenanlagen. Außerdem mußten die Anlagen so modern ausgebaut sein, daß sie eine Entladung der Schiffe in kürzester Frist ermöglichten. Diese Voraussetzungen waren in Dieppe gegeben. Der Hafen konnte schon im Frieden einen starken Verkehr bewältigen. Jährlich liefen hier über 800.000 BRT. ein und aus. Die Stadt selbst besitzt eine verhältnismäßig rege Industrie, Schiffswerften und Maschinenfabriken, sowie Baumwollspinnereien, Tabak- und Konfektfabriken. Berühmt ist die Austerjucht von Dieppe, deren Produktion früher zum größten Teil nach England ging, weshalb es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Engländer damit rechneten, die Bevölkerung werde sich, eingedenk dieser alten Bekanntschaft, bei einer Landung sofort auf ihre Seite stellen. Die landschaftlich schönen Kreidestellen und der breite Strand liegen neben der Altstadt mit ihren etwa 30.000 Einwohnern einen eleganten Badeort entstehen, der früher von Engländern viel besucht wurde.

Letzte Nachrichten

Eichenlaubträger Oberleutnant Schnell hoch über britische Flugzeuge bei Dieppe ab

DNB Berlin, 22. August. Der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberleutnant Schnell konnte am Mittwoch bei der Abwehr des britisch-amerikanischen Invasionunternehmens fünf britische Flugzeuge in Luftkämpfen zum Abbruch bringen und errang damit seinen 66. bis 70. Aufstieg im Kampf gegen Großbritannien.

Amerikanischer Angriff auf den Gilbert-Inseln abgeblieben

DNB Tokio, 22. August. (Ostasiendienst des DNB.) Amerikanische Marineeinheiten machten einen Landungsversuch auf einer der nördlichen Inseln der Gilbert-Inselgruppe. Es gelang ihnen, ungefähr 200 Mann zu landen, die jedoch von den japanischen Truppen angetrieben wurden.

Terrormaßnahmen der Briten gegen Aleppo

DNB Rom, 22. August. Im Zusammenhang mit Sabotageanschlägen auf die Eisenbahnlinie Aleppo-Beirut hat General Sparr, der britische Vertreter in Damaskus, eine Verordnung erlassen, derzufolge niemand die Stadt Aleppo betreten oder verlassen darf, ehe die Urheber der Attentate nicht gefunden worden sind. Außerdem fahren ununterbrochen Panzerwagen durch die Straßen Aleppos, um die Bevölkerung einzuschüchtern.

132 bolschewistische Panzerkampfwagen in zehn Tagen von Wiener Panzerdivision vernichtet.

DNA, Berlin, 22. August. Eine Wiener Panzerdivision vernichtete bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum südwestwärts Wien in zehn Tagen 132 bolschewistische Panzerkampfwagen. An diesem Erfolg sind alle Waffen der Division beteiligt. Ein einzelnes Artilleriegeschütz leitete in direktem Beschuss 15 feindliche Panzer, davon sechs aus allernächster Entfernung, außer Gefecht. Zahlreiche Stahlkolosse wurden im Nahkampf von Panzervernichtungsgruppen gesprengt. Sogar Soldaten eines Wehrmachtbataillons nahmen den Kampf mit einem eingedrungenen bolschewistischen Panzerkampfwagen auf und machten ihn unschädlich.

Wortpreishöhung in Ägypten. Vor wenigen Tagen wurde in Ägypten und gleichzeitig auch in Palästina der Brotpreis erhöht. Im Falle Ägypten ist die eingetretene Teuerung zweifellos auch auf die Getreideverknappung zurückzuführen, die durch die für die Versorgung der britischen Streitkräfte in

Ägypten und im Nahen Osten durchgeführten Getreideverknappungen entstanden ist.

Nach England zur Reparatur. Ein Kreuzer und vier Zerstörer haben Gibraltar verlassen, wie Stefani aus Lina meldet, um sich in einen englischen Hafen zur Reparatur zu begeben. Der Flugzeugträger „Mauritius“ und ein Kreuzer, die ebenfalls in der letzten großen Seeschlacht im Mittelmeer beschädigt wurden, liegen noch in Gibraltar.

Deutschlands Beteiligung an der Biennale. In der Zeit vom 30. August bis 15. September findet in Venedig die 10. internationale Filmlinienausstellung statt, bei der die Spitzenfilme der europäischen Länder gezeigt werden. Deutschland beteiligt sich an dem Wettbewerb mit folgenden sechs Spitzenfilmen: „Der große König“, „Wiener Blut“, „Die große Liebe“, „Die goldene Stadt“, „Andreas Schlüter“, „Der große Schatten“. Ferner wird Deutschland sechs Kulturfilme der neuesten Produktion und eine Reihe von Wochenschauen zeigen.

In einem Fall, der dem Reichsfinanzhof vorgelegen hat, war streitig, ob auch die Aufwendungen für den Einbau von Luftschutzkellern in Neubauten steuerlich begünstigt seien. Der Steuerpflichtige hatte 1939 ein Mietwohnhaus errichtet und durch den Einbau von Luftschutzkellern Mehrkosten von 7000 RM. gehabt. Im Gegensatz zu den Vorinstanzen hat der Reichsfinanzhof (VI 206/41) die Abweisung dieser Aufwendungen vom Einkommen zugelassen. Die Herstellung von Luftschutzräumen liegt im Interesse der Landesverteidigung und im Interesse der gesamten Bevölkerung. Es kommt für die Anerkennung der Abzugsfähigkeit nicht darauf an, ob die Luftschutzräume freiwillig oder auf behördlichen Zwang eingerichtet werden. Es ist auch unerheblich, ob sie in bereits vorhandene Gebäude oder in neu errichtete Gebäude eingebaut werden.

Die Urheimat unserer Kulturpflanzen

Wo Weizen, Hirse, Reis, Kirschen noch wild wachsen

Nach den neueren Ergebnissen botanischer Forschung läßt sich die Welt in sieben verschiedene Zentren einteilen, die als Urheimat der ältesten Kulturpflanzen bezeichnet werden können. Drei davon entspringen auf Afrika, von denen das wichtigste Südwestafrika darstellt; es umfaßt Kleinasien, Nordafrika, Arabien, Turkestan, Pamir und einen kleinen Teil von Nordwestindien. Hier ist die Heimat fast aller in Europa heute bekannten Fruchtarten sowie zahlreicher Gemüsearten. Noch heute gibt es in einzelnen Gebieten Transkaukasus und Nordafrika ganze Wälder von wilden Kirschen, Birnen und Äpfeln, ja sogar wilde Weintrauben kommen dort in riesigen Mengen vor.

Ein anderes atlantisches Kulturpflanzenzentrum bildet das Tal des Ganges, die Urheimat des Reises, der immer noch das wichtigste Nahrungsmittel für die Hälfte der Menschheit darstellt und die meistkultivierte Pflanze des Erdballs ist. Hier ist ferner das Indertal und die Baumwollheimat.

Das dritte Zentrum befindet sich im abgeiragten Ost- und Mittelafrika. Von bekannteren Kulturpflanzen sind hier unter anderem Kohl, Rettich und Radieschen zu Hause. Ein viertes, kleineres Zentrum stellt das Küstengebiet des Mittelindischen Meeres dar. Trotz seiner großen weltgeschichtlichen und kulturellen Bedeutung weiß es jedoch nur wenige Kulturpflanzen zu Kulturpflanzen auf. Ein ebenfalls kleines, aber sehr ausschlaggebendes Zentrum ist Äthiopien. Es gilt heute als sicher, daß ein so altes Kulturland wie Äthiopien keine Kulturpflanzen zum großen Teil aus Äthiopien bezogen hat.

In Amerika will man zwei weitere Hauptzentren, nämlich Südamerika und Peru, entdeckt haben. Südamerika gilt als die Urheimat des Kakaos, der Hochlandbaumwolle, des Kaffees und verschiedener anderer Kulturpflanzen, Peru (zusammen mit Bolivien) als die Urheimat verschiedener Erbsenarten.

Verdunkelungseinrichtungen täglich überprüfen!

Nicht bildet bekanntlich das beste Bombenziele, läßt sich Verdunkelung der beste Schutz. Die Einhaltung und Aufrechterhaltung einer strengen Verdunkelungsdisziplin ist daher die wichtigste Kriegsaufgabe der Bevölkerung im Rahmen des Abwehrkampfes der deutschen Heilmattfront, weshalb ihre dauernde Überwachung und Verbesserung dringend geboten ist. Diese Erhaltungspflicht zwingt daher die Einwohnerschaft aus eigenem Interesse, daß sie die Verdunkelung ihrer Wohnung jeden Tag immer wieder erneut überprüft und etwaige Mängel sofort abstellt, bevor durch Vernachlässigung unheilvolle Folgen entstehen und daß sie ferner die wenigen Außenstreiter, die aus Nachlässigkeit oder gleichgültigem Verhalten sich immer wieder als „Verdunkelungsförderer“ betätigen, im Interesse der Volksgemeinschaft so erzucht, daß unter allen Umständen eine lächerliche Verdunkelung des gesamten Wohngebietes erreicht und als Dauerzustand während der Kriegszeit aufrechterhalten bleibt.

Und wo ist der Sand?

Hast du dein Gewissen schon erprobt? Ist in allen Wohnräumen, auch in der Küche, in Nebenzimmern, auf Treppen, im Hausflur und ganz besonders auf dem Dachboden genügend Sand bereitgestellt? Am praktischsten ist es, den Sand in Tüten aufzubewahren. Mit Sand sind alle Brandbombenarten, die der Feind verwendet, wirksam zu bekämpfen. Wenn du einen Laden hast, auch darin muß genügend Wasser und Sand zur Verfügung stehen. Im Hof oder an einer anderen geeigneten Stelle kann ein Sandhäufchen gar nicht schaden. Wasser, Sand und Verdunkelung, ausgezeichnete Verdunkelung, das sind die drei Hauptabwehrmittel, die jeder ergreifen kann und muß. Es ist so leicht, einen Brand zu verhindern, wenn Wasser und Sand vorhanden sind. Also: heute noch darum kümmern!

Alles hilft bei Vergung der Ernte

„Der Nachbar an der Hand ist besser als der Bruder über Land“ heißt ein altes bäuerliches Sprichwort. Die Verbundenheit mit der Nachbarschaft, die häufig geradezu als eine Familiengemeinschaft angesehen werden kann, ist bei uns auf dem Lande schon immer zutage gewesen. Das gegenseitige Einhalten ist eine ausgesprochene bäuerliche Eigenschaft, die heute in den Nachbarschaftshilfen und Gemeinschaftsarbeiten ihren schönsten Ausdruck findet. Im ganzen deutschen Volk ist auch das Empfinden wieder wach geworden, daß alle die unteren Bauern bei ihrer mühevollen Arbeit helfen, einen Ehrenlohn verdienen. Wir wissen, daß sie nicht für sich selbst arbeiten, sondern für uns alle, denn was wäre der beste Soldat ohne den Bauern. Darum wollen wir uns auch alle ihnen in diesem Kampf um das tägliche Brot zur Seite stellen und ihnen helfen, wo es in unseren Kräften steht.

Wer in der Stadt und auf dem Lande noch freie Zeit zur Verfügung hat, sollte sich an der Vergung der Ernte beteiligen, denn die besten Kräfte des Landvolkes stehen unter den Waffen zum Schutze der Heimat. Es wird deshalb jeder gebraucht. Stelle dich freudig in den Dienst der Gesamtheit, denn du tust es ja auch für dich, der du zur deutschen Lebens- und Schicksalsgemeinschaft gehörst.

Aus Haitibach

Die lange Ungewißheit in der sich die Familie Friedrich Schuler zum „Löwen“ über das Schicksal ihres Sohnes Arius befand, seitdem ihr von seinem Hauptmann die Nachricht zugegangen, daß er am 5. Juni in Nordafrika verwundet worden sei, wandelte sich nun durch ein Schreiben der Dienststelle in die schmerzliche Gewißheit, daß der Schwerverwundete am 8. Juni in einem Lazarett in Derna seiner Verwundung erlegen ist. Mit den Angehörigen teilte die ganze Gemeinde das Hoffen und Bangen um das Leben des jungen Afrikakämpfers und bringt nun den Eltern und Geschwister das tiefste Mitgefühl in ihrem Leid entgegen. Der im 21. Lebensjahre stehende Soldat, der sich als Kaufmann ausgebildet, kam nach Ableistung des RM. und seiner militärischen Ausbildung im Frühjahr dieses Jahres auf den nordafrikanischen Kriegsschauplatz, wo ihn jetzt das harte Soldatenlos ereilte. Seine heldischen Takte ruden im fremden Erdteil — aber im Gedächtnis der Heimat wird er immer das bleiben, für was er im Leben beliebt war: „freundlich, still und bescheiden“; für sein für Ähler, Volk und Großdeutschland gebrachtes, höchstes Opfer, wird sie ihm zu unauflöslichem Dank verpflichtet bleiben.

Der am Dienstag abend von der Gauhilfswelle hier gezeigte Film „Die Geier-Walke“ und die vorausgegangene Wochenschau über die Kämpfe unserer Soldaten im Süden der Ostfront und in Nordafrika, fanden größtes Interesse. Trotz der tagsüber

Aus Magold und Umgebung

Es wünschenswert eine schnelle Entscheidung des Krieges auch ist, so muß doch diesem Zweck nicht das Schicksal des Volkes geopfert oder auch nur in Gefahr gestellt werden. Gneisenau.

22. August: 1850 Nikolaus Venau gestorben. — 1880 Gotthard geboren.

23. August: 1967 Alba nicht als Statthalter der Niederlande in Brüssel ein. — 1742 J. V. P. Kierotto, Schulmann, geb. auf seine Veranlassung wurde die erste Abiturientenprüfung eingeführt. — 1821 Weibhardt von Gneisenau gestorben. — 1941 Das DAB gibt einen Redaktionsbericht über die ersten zwei Monate Kreta mit der Sowjetunion: Über 1.250.000 Gefangene, 14.000 Panzerwagen, 15.000 Geschütze, 11.250 Flugzeuge erbeutet.

NSDAP Ostgrenze Magold

„Großmacht Japan“

Vom Deutschen Volksbildungsamt wird morgen 10 Uhr im Tenisclubtheater dieser Kulturfilm vorgeführt, dessen Motto ein sehr aktuelles Gebot enthält. Die gesamte Einwohnerschaft, vor allem die Parteigenossen, sind freundlichst eingeladen.

Der Arzt Dr. Dyrander

Am Mittwoch 20 Uhr findet auf Anordnung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die öffentliche Vorführung des Kulturfilms „Der Arzt Dr. Dyrander“ im Saal zur „Traube“ statt. Die NS-Frauenenschaft hat hierfür bereits eine Anzahl Eintrittskarten im Vorverkauf abgesetzt. 1. Platz 1.—, 2. Platz 75 Pfennig. In der Drogerie Leische sind noch Karten im Vorverkauf zu haben, sowie an der Abendkasse. Keine Mutter darf fehlen.

Sonderfrühmorgensitzung der Gauhilfswelle: „Grenzfeuer“ Es finden folgende Veranstaltungen statt: Donnerstag 20. August, für Jugend und Kasarottensoldaten, gelbe Einlasskarten; Donnerstag Abend für Erwachsene — grüne Einlasskarten; Freitag Abend für Erwachsene — blaue Einlasskarten. Karten im Vorverkauf zu RM. — 50 für Erwachsene und RM. — 30 für Jugendliche und Militär bei den Blodleitern und in der Drogerie Leische. An der Abendkasse RM. — 70.

Kartoffelfest-Samstag!

Am Sonntag 13.30 Uhr tritt die gesamte Jugend (Jugend und Jungmädchen) über 12 Jahre am Rathaus zum Kartoffelfest und -wettbewerb an, ebenso die KZB-Lager (Jugendherberge und Kinderheim).

Rühmlein 24.01

Morgen tritt der Führerzug um 12.30 Uhr am Heim an. Uniform.

Wädelgruppe 24.01

Zur Sammlung für das DAB, tritt die Gruppe (mit BDM-Wert) heute um 13.45 Uhr in Dienstleistung am Heim an. Morgen tritt die Gruppe (mit BDM-Wert) um 7.30 Uhr an, 9.45 Uhr Besuch des Filmes: „Großmacht Japan“ (Karten Drogerie Leische) 11.30 Uhr zum Sammeln am Heim.

Blumen der Treue

Blumen werden dir am Samstag und Sonntag angeboten. Sie sind nicht draußen gewachsen in den Gärten oder auf den Wiesen. Es sind Blumen der Treue, die jugendlichen des Kriegshilfsdienstes für das Deutsche Rote Kreuz verkauft werden. Ist es noch nötig, an Treue zu mahnen? An Treue zu mahnen wunderbarer Weisheit, die erst am Mittwoch wieder bei Dirpe bewiesen hat, daß sie den Feind, wo er sich auch stellt, schlägt und zerlegt: Am Kaukasus, in Ägypten, auf den Weltmeeren, an Europas Küsten, auf der ganzen Front gegen Sowjetrußland klagt das Hochgefühl des besten Soldaten der Welt, der seine Heimat und Europa schützt, wie nie ein Feind es für möglich gehalten hätte.

Bedarf es noch eines Hinweises, daß wir dem Deutschen Roten Kreuz bei der Betreuung dieser Treuesten helfen? Ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, daß wir den Sammlern herzlich entgegenkommen und mit Freuden auch mehr in die Sammelbüchsen werfen, als eine Handvoll Blumen kostet?

Die Deutsche Wochenschau

Bringt einen weiteren Bericht über die Kämpfe um Kofrow. Unsere Infanterie erzwang mit blanker Waffe den Eingang in die Stadt, in der die Sowjets ganze Häuserblöcke in Festungen verwandelt haben. Der feindliche Widerstand zerbrach an der unerbittlichen Hitze des deutschen Angriffs. Nach der Einnahme von Kofrow geht es über den Don den gefährlichen Sowjets nach, die vergeblich versuchen, am Unterlauf dieses Stromes eine neue Verteidigungslinie aufzurichten. Unsere Luftwaffe packt die zurückstehenden Kolonnen und trifft sie mit schweren und schweren Bomben. — Einleitend bringt die Wochenschau einen Bericht über den Afrikafeldzug des Duce. Ueber die Küstenstraße rollt der Nachschub zur El-Alameinfront. Die Briten versuchen unter Einwirkung der Kräfte der deutschen Linien zu durchbrechen. Ihr Angriff bricht jedoch im Feuer der deutschen und italienischen Waffen zusammen. Wehrmacht: Sie wird weiter verstärkt. Die Wehrmacht hat Adolf Hitler nicht in viele Stunden langem Marsch durch Paris Gerade in diesen Tagen hat der deutscheuropäische Weltwall in Atlantik keine Bewährungsprobe bei dem völlig gescheiterten engl.-amerikanischen Invasionsunternehmen bei Dieppe glänzend bestanden. Das Geschick erweist, daß sich die Gegner blutige Köpfe holten. Die Luftlande bringt eine klipp und klare Sprache, die durch die Wochenschau illustriert wird.

Anschau

Diesmal läuft über das Wochenende ein ausgezeichnete Unterhaltungsfilm in Magold: „Anschau“. Er behandelt die Geschichte eines in allen Gefahren des Lebens tapferen und stand-

haften Mädchens vom Lande, das in die Großstadt Wien verschlagen wird, nachdem es durch Mißgeschick die Heimat verloren hat. Als Studienmädchen bei einem Professor gerät Anschau, ohne es zu wollen, in einen Gefangenschaft ihrer Herrschaft. Aber sie bringt alles wieder in Ordnung. Hilfreich rathl bewährt sich wieder mit ihrer unmittelbaren Vitalität. Die tragenden Rollen haben somit: Siegfried Breuer, Friedl Czerva, Rolf Wanta und Beppo Schwabauer. Dem Spielführer Krautner war es vor allem darum zu tun, ein Kulturbild des Wien um das Jahr 1900 zu geben. Im scharfen Gegensatz zu dem Milieu der damaligen Zeit steht die lebensvolle Gestalt der Anschau. A. Schöna.

Warum keine Fremdenzimmer mehr?

Bei der Reichsruppe Fremdenverkehr sind Beschwerden eingegangen, daß manche Gastwirte ihre Fremdenzimmerbetriebe, besonders in Dörfern, kleineren Städten usw. überhaupt keine Gäste mehr aufnehmen wollen, obwohl sie vor dem Krieges händig Gäste beherbergten. Auch Vorwände mancher Art können aber nicht von der Konfessionspflicht befreien. Die Reichsruppe bezeichnet es als notwendig gegenläufige Betriebe dieser Art einzurichten, zunächst belehrend und ermahnend, aber auch mit härtesten Maßnahmen, wenn die Klagen nicht abgestellt werden.

Der nasse Tod!

Wie groß die Angstfälle beim Baden sind, geht daraus hervor, daß in den letzten zwei Jahrzehnten 63.439 Personen in Preußen ertranken, davon waren 24.636 noch Kinder unter 15 Jahren. Das bedeutet, daß allein in Preußen jährlich 3000 Menschen dort, wo sie Erholung suchten, den Tod fanden, das bedeutet aber auch weiter, daß unter diesen Opfern jährlich tausend Kinder unter 15 Jahren waren, ganz zu schweigen davon, daß mit dem Tod dieser Kinder die Eltern ihre schönsten Hoffnungen begraben mußten. Hier geht es um das kostbarste Gut der Nation, um das Blut, um das Leben seiner Jugend, um die Zukunft des Volkes!

Darum merke: Für alle, die kein ganz gelundes Herz haben, ist vor dem Baden Herz- und Körperruhe oberstes Gebot! — Vor dem Baden: lüble Dich langsam ab! — Bist Du ohrenleitend, oder hast Du ein beschädigtes oder empfindliches Trommelfell, dann vermeide einen hohen Sprung in das Wasser. Dadurch kann Dein Gehör geschädigt werden. Du findest in solchen Fällen nicht mehr an die Ockerläufe, da Dir der Sinn für werten und erten verloren geht. — Vermeide mit vollem Magen zu baden, zwei Stunden nach dem Essen ist es Dir unbenommen. — Ferner: sei auf lange Streckenbäder! — Schwimmanfänger halten sich an unbekanntem Stellen zu baden! — Unberechtigte Hilfeleistungen beim Baden sind grober Unfug! — Jugendschwimmer werbet Rettungsschwimmer! — Aufgabe des Eltern, Lehrer und für alle, die die große Verantwortung für das Leben junger Menschen haben, ist es Pflicht, aufzuklären zu wirken und eindringlich zu warnen. Aber auch der Erwachsene soll sich den Gefahren durch Vernachlässigung und Invorsichtigkeit beim Baden nicht ganz verschließen und der Jugend mit gutem Beispiel vorangehen. Schulen, Behörden, Sport- und Jugendverbände haben hier ein dankbares Tätigkeitsfeld, das manches Unheil verhüten wird!

Kinderbeihilfen für Familien Gefallener

Für Klarstellung wird vom Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß die Ehefrau eines Haushaltungsvorstandes, der gefallen oder bei besonderem Einsatz oder durch Feindwirkung verstorben ist, Kinderbeihilfen bereits für das erste und jedes weitere Kind vom Sterbemonat ab erhalten kann. Das gleiche gilt für die vom Reich gewährte Ausbildungsbeihilfe. Bei Kriegsverstirbten wird wie folgt verfahren, wenn binnen drei Monaten seit dem Zeitpunkt des Vermittels keine Nachricht darüber eingegangen ist, daß er noch lebt. Die Ehefrau eines Haushaltungsvorstandes, der vermisst wird und als verschollen gilt, kann Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen des Reiches bereits für das erste und jedes weitere Kind vom Monat ab erhalten, in dem das Vermitteln eingetreten ist.

Geb- und Sippenförderung aus gemeindlichen Mitteln

In einem Erlaß an die Gemeindeaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindevorstände nimmt der Reichsminister des Innern zur Auswertung gemeindlicher Mittel für die im Interesse der Volksgesundheit und Volkstrost wichtigen Fragen der Sippen-, Kassen- und Erbforchtung Stellung. An den Sippen- und Erbforchtungsstellen, insbesondere der Wohlfahrts- und Jugendämter, sowie gemeindlicher Anstalten, zum Beispiel Heil- und Pflegeanstalten, den entsprechenden Abteilungen allgemeiner Krankenhäuser usw. befinden sich häufig Schriftstücke, die für die Sippen-, Kassen- und Erbforchtung, sowie für den Abstammungsnachweis von Bedeutung sein können. Es ist erforderlich, solche Schriftstücke von der sonst üblichen Vernichtung der Akten auszuscheiden und für die künftige Auswertung durch Gesundheits- und Sippenämter aufzubewahren. Der Erlaß erstreckt sich auch auf private Anstalten, soweit sie von Gemeinden oder Gemeindevorständen belegt werden. Da kriegsbedingte Schwierigkeiten eine sofortige Auswertung des anfallenden Materials nicht gestatten, kann die Verarbeitung erst nach Beendigung des Krieges, nach Entloftung der Gesundheitsämter und nach Einrichtung der Sippenämter erfolgen.

Abwaschfähige Luftschutzkosten

Aufwendungen für Zwecke des Luftschutzes, die in wirtschaftlichem Zusammenhang mit einem Gebäude stehen, das nicht zu einem Betriebszweck gehört, sind Werbungskosten bei den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung. Sie können in dem Kalenderjahr der Ausgabe völlig abgesetzt werden. Das gilt nicht, soweit diese Aufwendungen vom Reich oder von anderer Seite erstattet werden.

Schweren Erntearbeit war abends die Turnhalle von hiesigen und auswärtigen Besuchern blüt beiegt.

Morgen vollendet Andreas Fischer, Schreiner, sein 73. Lebensjahr, was Anlak bietet, die langen, langen Jahre zu rühmend, während welchen er bei derselben Firma in lebhafte Treue seinem Beruf nachgeht.

In die Schlucht schlingend

Hochdorf (Kreis Nord). Schwer verunglückt ist letzter Tage an der Kurve der Heidebronner Steige Julius Boas aus Hochdorf, Knecht bei Red in Oberweiler.

Die Gurke im Küchengebiet

Freudig werden die schlanken Salatgurken und die fülligeren Gemüsegurken von den Hausfrauen in jedem Sommer begrüßt. Freilich, quantitativ müssen wir uns schon etwas bescheiden, wenn wir nicht gerade „Gurkenfeldtücher“ sind.

Der erfrischende, angenehme Geschmack der Gurke macht sie als Salat besonders beliebt. Aber auch geküht und gekocht essen wir sie gern. Mit Kräutern, wie Dill und Petersilie, kann man ihren lieblichen Geschmack noch verfeinern.

Gurkenalat

Ob man ihn bisher richtig und bewußtlich zubereitet hat, wird sich jetzt feststellen lassen! Entgegen den Anweisungen aus alten Kochbüchern sollte man das lange Einweichen und empfindliche Ausbräuen des Gurkenalates vermeiden.

Nagold

Gebäude Ertränkungen oder gebaute Todesfälle in einem Geflügelbestand die nicht eindeutig auf andere Ursachen zurückzuführen sind, begründen den Verdacht der Hühnerpest und sind bei mir anzeigepflichtig.

Ich gebe meiner werten Kundschaft davon Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in Seilerwaren, landw. Geräten und Haushaltgegenständen in unveränderter Weise weiterführe.

Oberschwandorf, 21. 8. 1942 Danksagung. Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Heldenodes unseres lieben Sohnes Karl Brenner, vor allem für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Messerschmidt bei der Trauerfeier.

In jedem alten Kleid hält sich ein neues versteckt



So geht das wohl in jeder Familie: Mal hat die Mutter ein Kleid abgetragen oder es ist zu eng geworden, mal ist ein Hemd vom Vater schadhalt geworden.

Man gibt 1 Löffel voll von dem Waschmittel für Feinwäsche in 4 Liter lauwarmes Wasser. Nach dreistündigem Einweichen drückt man das Waschgut leicht durch, ohne etwa Stoff auf Stoff zu reiben.

Bei aller Feinwäsche ist es wichtig, sie richtig zu sortieren. Heile und dunkle Sachen sollen getrennt eingeweicht und auch getrennt gewaschen werden.

Vorheriges dreistündiges Einweichen in Feinwaschmittellösung ergibt die größte Ausnutzung der Waschkraft. Im Gegensatz zur Weißwäsche darf aber einem solchen Einweichbad auf keinen Fall Soda zugegeben werden.

Pancola-Film advertisement with logo and text: 'Pancola-Film seltener geworden - eine Verpflichtung zu überlegt sparsamem Einsatz'

Am schmackhaftesten ist der Salat, wenn man ihn kurz vor dem Essen anrichtet. Dünnhäutige Gurken brauchen hierfür nicht geschält zu werden.

Gurkensuppe: Man benötigt dafür: 20 Gramm Fett, Zwiebel oder Lauch, 40 Gramm Mehl, 1 Liter Wasser oder Gemüsebrühe, 500 Gramm Gurke, etwas Milch oder Buttermilch, Salz, Zucker, 1 Tropfen Essig, Dill.

Gurkengemüse, gekocht: 1-1 1/2 Kilo Gurken, 1/4 Liter Gemüse-, Knochenbrühe oder Wasser, 20 Gramm Fett oder Speck, 20 Gramm Mehl, etwas Paprika, Salz, Zucker, Essig.

Gekühter Gurken: 1-1 1/2 Kilo Gurken, 20 Gramm Fett, Salz, eine Prise Zucker, etwas Milch, Zitronensaft oder Essig, 20 Gramm Mehl, Dill.

Die vorbereiteten Gurken werden in dem Fett geküht, mit Salz und einer Prise Zucker gewürzt. Etwas Milch, mit Zitronensaft oder Essig verührt, gibt man dazu und überläßt das Mehl, sobald die Gurkenwürfel glasig geworden sind.

Ein bewährtes Rezept für köstlicher eingekühter Gurken. Schlanke Gurken, die nicht so viel Kerne haben, werden geschält und in 2 Zentimeter dicke Stücke geschnitten.

Gelehrte: Emil Heintzmann, Bernad; Marie Kirn geb. Schable, 66 Jahre, Grömbach; Adolf Kott, 21 Jahre, Köllingen; Wilhalm Gluth, Colw; Walter Grammel, 20 Jahre, Freudenf. 11; Gullas Hanf, 40 Jahre, Cressbach.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Das heilende Wundpflaster Traumaplast

In allen Apotheken u. Drogerien Carl Blank, Bonn am Rhein

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück.

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück. Sie erleichtern uns damit die Versorgung unserer Kunden.

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück.

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück.

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück.

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück.

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück.

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück.

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück.

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück.

Leere Arzneiflaschen und Porzellan-Kruken von Heumann-Präparaten geben Sie bitte Ihrem Apotheker zurück.

Tonfilmtheater Nagold advertisement listing movies like Anuschka and showtimes.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Advertisement for a young man seeking a partner, listing his profession and interests.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Viederliches Kleeblatt unschädlich gemacht

Stuttgart, 21. Aug. Zum „Wiener Sepp“, einer in gewissen Kreisen bekannten Erzählung, entwickelte sich der 20 Jahre alte Josef Hartleitner aus Oberösterreich, nachdem er seiner Familie kurz vor Ausbruch des Krieges entlaufen war und in Stuttgart Beschäftigung gefunden hatte. In Altschulstraße lernte er gleichgesinnte Stammgäste, unter anderem den 23-jährigen Erwin Wittmann aus Kiesel am Kaiserstuhl und den 20-jährigen aus Holheim stammenden Leopold Balesch kennen. Ende Oktober 1940 verabredeten sich Hartleitner und Wittmann zur gemeinsamen Begehung von Diebstählen und zur Erpressung oder Beraubung von Homosexuellen, um sich auf solche Weise die Mittel zur Finanzierung ihres Nachtlebens zu beschaffen. Es gelang ihnen, unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen in mindestens vier Fällen derartige Raubüberfälle auszuführen, während es in zwei weiteren Fällen beim Versuch blieb. Ferner versuchten die beiden, zur Nachtzeit in zwei Stuttgarter Ladengeschäfte einzubrechen, ohne jedoch ihr Ziel zu erreichen. Hartleitner allein befehligte seinen Arbeitgeber um einen Volkscompänger, einem Arbeitskameraden entwendete er ein Postfachbuch mit 800 RM Guthaben. Das Spardbuch brachte er seinem Freund Balesch zur weiteren Verwertung, worauf beide sich durch eine raffiniert ausgeführte Urkundenfälschung in den Besitz des Guthabens zu setzen versuchten. Dies mißlang jedoch, da der Schwindel erkannt wurde.

Teils auf eigene Faust, teils in Gemeinschaft mit einem bereits abgeurteilten Mittäter verübte Balesch dann noch eine Reihe leichter und erschwerter Diebstähle, deren Ausführung meist unter dem Schutz der Verdunkelungsmaßnahmen fand.

Das Sondergericht verurteilte alle drei Angeklagte als Volksschädlinge, und zwar Hartleitner und Wittmann zu je sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, und Balesch, der wegen schwerer Diebstahls und gewinnföhriger Urkundenfälschung verurteilt ist, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Füllfederinte verriet Einbrecher

Bei Erdstuln in Norwegen wurde in ein Wohnenndhaus eingebrochen. Als der Besitzer von einer Schatzkammer zurückkam, stellte er das Fehlen von Lebensmitteln und verschiedener Gegenstände, darunter einer Füllfeder, fest. Die Füllfeder war mit grüner Tinte gefüllt, und der Bestohlene machte sich sofort auf den Weg zu den umliegenden Schuhhäusern, um hier die Eintragungen in den Gästebüchern durchzusehen. Dabei fand er tatsächlich drei Namen, die mit grüner Tinte eingetragen waren. Da die drei Touristen inzwischen weitergezogen waren, verfolgte sie der Bestohlene und stellte sie schließlich in einer Jugendherberge. Es waren drei junge Burken, in deren Kaufbüchern man bei einer Durchsichtigung nicht nur die gestohlene Füllfeder, sondern auch das andere Diebesgut fand.

Komponist mit vier Jahren

In Italien erregt ein musikalisches Wunderkind Aufsehen, dessen italienische Eltern in Marzelle wohnen. Der vierjährige Knabe, namens Robertino Benzi, beherrscht vollständig die große Ziehharmonika. Erkäuntlich ist schon, daß der Kleine mit seinen Händen sämtliche Register, bis zu den Bösen, zu ziehen vermag. Er kann noch nicht lesen und schreiben, gab aber bereits ein mit Bewunderung aufgenommenes Rundfunkkonzert. Sein außerordentliches musikalisches Gehör befähigt ihn, selbst schwierige Kompositionen sofort, ohne Noten, nachzuspielen. Er komponiert auch bereits selbst, und sein Opus Nr. 1, ein Walzer, den der Vater in Noten aufschrieb, ist sehr reizvoll und melodisch. Die Eltern des Kindes sind so vernünftig, vorläufig vollständig auf die gewöhnliche Ausnutzung dieser starken, frühreifen musikalischen Begabung zu verzichten.

200 000 Lire geangelt

Eine ungewöhnliche Nebenzahlung erlebte ein Fischer in der italienischen Stadt Nocera. Am Ufer des Ticino fischend, bis ein Fisch an seiner Angel an, und er zog einen prächtigen, schweren Fisch aus dem Wasser. Der Fischer beschloß, diesen Fisch für sich selbst als Mahlzeit zuzubereiten. Als er zu Hause dem Tier den Bauch aufschnitt, fand er darin einen Brillantring. Ungläubig harrte er auf den seltsamen Fund, wagte zunächst nicht anzunehmen, daß es sich dabei um ein echtes, wertvolles Stück handeln könnte, und ging mit dem Ring zu einem Juwelier, um ihn abschätzen zu lassen. Dort erfuhr er, daß er mit seinem Fisch nicht weniger als 200 000 Lire aus dem Fisch geangelt hatte. Wie der kostbare Ring in den Magen des Fisches gekommen ist, hat sich bisher nicht aufgeklärt.

Weit ist der Weg zum Glück

Doman aus den Bergen von Hans Ernst

Rebels-Rohrdruck: Zweites Roman-Verlag vom, G. Ullrich, Bad Seibitz (Göhring) 52]

„Möglich. Vielleicht in ein paar Jahren“, antwortet Franz. „Aber dann stimmt es nicht mehr mit den Namen. Dann muß es anders heißen.“

„Wie muß es dann heißen?“ will das Mädchen wissen. Statt aller Antwort nimmt er den spitzen Mauerhaken, kriecht das „Hendreich“ durch, so daß es nur mehr heißt: „Franz und Hilse Achleitner.“

Sie spricht es einmal, zweimal ganz leise, beinahe andächtig vor sich hin: „Hilse Achleitner...“ — schreit es dann durch die Hände in den Wind, jubelt es, indem sie die Arme weit breitet, in den klarblauen Sommerhimmel. Hundertfach klingt es im Echo zurück, und als es wieder ganz still ist, kniet sie nieder zu ihm, bringt ihre Augen ganz nahe an die seinen, daß er darin versinken muß und ihren heißen Atem mit seinen Lippen forttrinkt.

„Wo wird mein Mädchen nächstes Jahr um diese Zeit sein?“ fragt er sie dann.

„Hier wieder?“

Er schüttelt lächelnd den Kopf.

„Bei mir daheim, bei meiner Mutter.“

„Meinst du, daß sie mich will?“

„Dich muß man ja wollen. Und du gehst mit mir zu Berge in aller Frühe, wenn der Herrgott noch durch den Wald geht...“

„Sieht man ihn denn?“

„Kriecht man reden mit ihm, vielleicht zeigt er sich dir.“

Die Augen muß aufmachen. Müd, dann sieht und wirft ihn überall. Schau um dich, du mußt ihn ganz nah fühlen.“

Das Mädchen Hilse schaut um sich, holt tief Atem und flüstert leisergriffen:

„Wunder schön ist deine Heimat, Franz.“

„Und wirst du in ihr die deine vergessen können, Hilse?“

„Ja“, gesteht sie frei und offen. „Mir ist sie ja nie

Der Kriegseinsatz von Kulturhaffenden. Um den Infolge der Einberufungen zur Wehrmacht und der Ausweitung unseres künstlerischen Lebens angespannten Einsatz aller Kulturhaffenden regeln zu können, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz eine Regelung für den Kriegseinsatz Kulturhaffender getroffen. Hiernach können in Zukunft Mitglieder der Reichstheaterkammer, der Reichsfilmmaker und der Reichsmusikammer durch die Reichskulturkammer für diese oder eine mit kulturellen Betreuungsaufgaben besetzte Stelle in der Heimat oder im besetzten Gebiet durch die zuständigen Arbeitsämter ohne weiteres Kriegsdienstverpflichtet werden.

Abordnung der SA in Sofia eingetroffen. Am Donnerstag traf in Sofia eine 100köpfige Abordnung der Hitler-Jugend ein, die auf Einladung der bulgarischen Staatsjugend eine Zeitlang in Bulgarien verbleiben wird.

Der Dichter der deutschen Seefahrt
Zu Gorch Fods Geburtstag am 22. August

NSR Gorch Fod, eigentlich Hans Kinow, zu dessen ehrendem Gedenken bereits vor Jahren ein Schulstift auf seinen Namen getauft wurde, erblickte als Sohn eines Fischers am 22. August 1880 auf der Elbinsel Finkenwärder das Licht der Welt. Sein Wunsch, Seemann zu werden, blieb lange unerfüllt. Doch sein Wert ist ein glühendes Bekenntnis zum Meer und zur deutschen Seefahrt.

Mit 15 Jahren ging er als Kaufmannslehrling nach Geestemünde, wo er eine lange Zeit durchzumachen hatte. Aber sein Wort der Klage kam über seine Lippen. Die Briefe an seine geliebte Mutter sind von einem fröhlichen Optimismus erfüllt, der ihn über alle Schwierigkeiten hinweghüllt. Wirtschaftliche Not seiner Eltern erweckte in ihm eine starke Sehnsucht nach ihnen, weckte aber auch das drängende Gefühl, ihnen ihr schweres Leben zu erleichtern. Von Bremerhaven und von Weiningen, wo er als Buchhalter tätig war, und später als Angehülter der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg, schickte er einen Teil seines spärlichen Einkommens nach Finkenwärder und versorgte sich selbst dafür so manchemal das Mittagessen. Er zog freiwillig in den Weltkrieg, zuerst als Infanterist, später wurde er Matrose auf dem Kreuzer „Wiesbaden“. Am 31. Mai 1916 fand er in der Seefahrt am Slogerhof den Helldent.

Das Leben wie das Dichten hat Gorch Fod von seiner Mutter mitbekommen, der das Reimen im Wute lag, und die häufig ganze Briefe in Gedichtform niederschrieb. Im Jahre 1907 trat er mit kleinen Schilderungen aus dem Leben der Fischer und Kaufleute an die Öffentlichkeit. Drei Jahre später stellte er einen neuen Band Finkenwärder Fischer- und Seegeschichten zusammen: „Schullengieper und Langenleper“. Es sind meist hochdeutsche Erzählungen, in die plattdeutsche Geschichten von der Elbe und der Nordsee eingeschlichen sind. 1912 folgte das dithorische Bild von dem bei den echten Hamburgern unvergessenen Seeräuber „Klaus Störtebeker“, dessen Namen dann 1916 der jugendliche Held des Romans „Seefahrt ist tot“ erbt. In dem gleichen Jahr übertrag Gorch Fod im „Fein Gedwänd“, der Admiral von Mostitanien, eine Hamburgische Geschichte „Brindmans „Kaspar Dem“ ins Hamburgische.

Für den besten deutschen Fischerroman kann man „Seefahrt ist tot“ ansehen. Er ist im Schriftdeutsch gehalten, mit mandarinischem Zweigespräch durchsetzt. Er erzählt vom Fischerjahn Klaus Neues, dessen Ahnen alle auf dem Meer blieben. Auch sein Vater ging im Sturm mit seinem Schiff unter. Aber trotzdem gelingt es der Mutter nicht, den Sohn vom Meer abzuhalten. Das ungefüme Verlangen des Knaben wie die tobdringenden Sturmzüge werden gleich ergreifend geschildert von dem Dichter, der als echter Sohn der Wasserleute selber durchdrungen ist von der Wahrheit des uralten Spruches am Bremer Schifferhaus: „Seefahrt ist tot, leben ist es nicht.“

Erwähnt seien noch die niederdeutschen Dramen „Donnerhant“ und das reizere „Irnhaltig Spill in een Iden“; „Eli Cohra“, in denen gleichfalls der Kampf um die Seefahrt im Vordergrund steht.

1917 erschienen die festgründigen Tagebuchblätter und Gedichte „Sterne überm Meer“. Hier erweist sich Gorch Fod als Seher eines kommenden Deutschland.

Sein Bruder Jakob Kinow, in dessen Händen sich sein ganzer dichterischer Nachlaß befindet, gab das eigenwillige und persönliche Kriegstagebuch Gorch Fods unter dem Titel „Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel!“ heraus. Hier erzählt Fod, wie er als Infanterist in Polen, Serbien und Frankreich seine Pflicht erfüllen mußte. Erst im März 1916, zwei Monate vor seinem Tode, erhielt er die langersehnte Verzung an Bord durch die sein dichterisches Werk, vom Latenraum umhüllt, letzte und höchste Erfüllung fand.

Fremde gewesen. Dieses innige Vertrautsein mit dieser deiner Heimat muß wohl von meinem Vater auf mich übergegangen sein.“

Und dann sagen sie lange nichts. Tief sind sie ins Schauen versunken und denken dabei alle beide an die Augenblicke, da das Glück des Erkennens ihrer Liebe zu ihnen kam.

Endlich müssen sie an den Heimweg denken. Sie nehmen ihn diesmal aber nicht mehr über die steile Wand, sondern auf der anderen Seite, wo schon ein schmales, aber immerhin bequemer Weg in die Tiefe führt. Bald können sie nebeneinandergehen und sich an den Händen halten.

Es wird Abend. Zuweilen begegnen ihnen jetzt Menschen, die den Sonntag auf irgendeiner Alm verbracht haben. Aber sie sind schnell immer wieder ab, suchen einsame Wege durch Schlegeln und wilde Rosen, wo sie sich immer wieder schnell lassen können, ohne daß es jemand sieht. Sie sind erfüllt und getragen von dem unbändigen Glauben an ihr gefestigtes Glück, das nichts in der Welt mehr zerstören kann.

Längst ist Hilse wieder in ihre Heimat abgereist. Der Leutnant Heydenreich ist wieder bei der Kompanie, um die paar Wochen, die er benötigte, um auf dem Gut alles zu ordnen, nachzuholen. Aber er hat nur ein einziges Mal mit Franz Achleitner über seine Schwester gesprochen und hat ihm erklärt, daß sich deswegen dienstlich nicht das geringste ändere, wenn er an sich auch gegen dieses Verhältnis nichts habe. Rein, Egon Heydenreich kennt im Dienst keinen Unterschied. Wenn sein Kommando scharf und knapp über den Kasernenhof springt, fliegen ruckartig die Köpfe, die jungen Soldaten stehen wie erstarrt, haarscharf ausgerichtet wie eine Mauer, und es dürfte sich auch der Achleitner nicht erlauben, in dieser Front irgendwie ungeschickt aufzufallen. Nach dem Dienst freilich, da kann der Leutnant sich wohl in eine kleine Unterhaltung einlassen mit dem angehenden Schwager. Und immer wieder finden sich diese zwei jungen Menschen zusammen zu schweren Rittertouren. Bei diesen einsamen, schweren Gängen finden sie immer näher zueinander, so daß

Heimlich

Einmal hat das Heimlich hüsternd grau verstrich mit meinen Sinn. Stand allein im Rußlands Weiten, sah der Wolken Heimwärtsziehen. —

Da erhob sich eine Verbe aus dem taum erwachten Land. Und ihr Lied, wie Silberperlen, ausgeatmet von Mädchenhand,

quirlte durch den lichten Morgen, glühend wie der frische Tau. Da ward ihr mir plötzlich nahe. Heimatfelder, grüne Au,

und in süßen Bildern perlte mir der Verbe Heimlichlied, wie ich mit dem liebsten Kinde eintr durch solchen Morgen schritt.

Rieder Schneider.

Humor

Hans und Grete

Hans Schmidt entschließt sich endlich, Grete Schatz einen Antrag zu machen. Nach langem Hin und Her plakt er schließlich heraus:

„Grete, willst du mich heiraten?“

„Ja!“ ruft Grete sofort. Hans schweigt. Grete wartet. Endlich fragt sie nach:

„Und weiter hast du nichts zu sagen?“

„Ja habe schon zu viel gesagt!“ seufzt Hans.

Das Ziel

„Heutzutage denkt doch ein Mädchen eher an den Rührechein als an den Trauhschein.“

„Aber schließlich berechnen beide zum Leben.“

Der enttäuschte Schüler

So eine Ungerechtigkeit, daß der Lehrer sagt, in Geographie sei ich der Schwächste — dabei bin ich der Einzige in der Klasse, der den schweren Globus tragen kann.

Änderung

Frihsen zum Vater, der als Matrose auf Urlaub ist: „Bati, ist das Meer blau?“ — „Ja.“ — „A ist immer blau?“ — „Ja.“ „Deshalb schwant es auch immer, nicht wahr?“ — „Ah wo.“ — „Aber Bati, wenn du vor dem Krieg mal blau warst, hast du da auch geschwammt!“

Der kleine Sämling

Ich kam nach München, ging in ein Lokal und setzte mich zu einem Einheimischen an den Tisch. Hat dann einen kleinen Schluß aus dem Kofftrag. Warum mich der Einheimische mit leidig anguckte: „Ah, san S' malab?“

Rache

Der Habeser lag im Sterben. Er fragte seine Frau: „Wirst du wieda heiraten?“ — „Ja, Schorschel, nimma!“ — „Aber geh, warum denn weil Kimm den Schneider Sepp, das Luder hat mi mei Lebtag anua a'gerert!“

Reid

Eine hübsche junge Dame fiel ins Wasser und rief um Hilfe. Ein junger Mann warf seinen Rod ab, ein anderer Jüngling aber schaute ihm zuozukommen und meinte eiferfüchtig: „Sie, wissen Sie denn überhaupt, daß die Dame von Ihren gerettet werden will?“

Einladung

Lilla kommt vom Lande. Lilla sagt zu ihrem Emil: „Meine Eltern laden dich für morgen ein!“

„Zum Essen?“ weht Emil die Lippen.

„Rein, zur Entschiffel!“ erklärt Lilla.

Der Sessel

Ich kaufte mir einen bequemen Sessel. So einen echten Geopaterstuhl. Nach vier Wochen kam der Händler. „Zufrieden mit dem Stuhl?“ — „Ein Prachtmöbel! Aber ich kann nicht darin sitzen.“ — „Warum nicht?“ — „Weil meine Frau immer darin ist.“

Zeitgemähe Urlaubsbereisen

„Reisen Sie dieses Jahr auch in ihre Ferien?“

„Ja, vom Balkon in die Badewanne und von der Badewanne auf den Balkon!“

Wku ist

„Wima erzählte mir, sie hätte sich heimlich verlobt!“

„Ja, öffentlich traut sie sich nicht mehr!“

se eigentlich schon wie Brüder sind, lange bevor sie in ein verwandtschaftliches Verhältnis zueinander treten.

Im Herbst ist das Bataillon einige Wochen abwesend im Wandvoer, und als es zurückkommt, erhält Franz Achleitner am zweiten Tag einen eingehenden Brief mit Dienststempel, wonach er sich am 4. Oktober in München als Hauptzeuge in der Sache gegen den Hochreiter einzufinden habe.

Sein erster Gedanke ist, daß er bei dieser Gelegenheit auch Veronika wiedersehen wird. Bisher war sie ihm gar nicht mehr in den Sinn gekommen. Das Glück mit Hilse und ihre allwöchentlichen Briefe lassen ihm kaum Zeit, an Gewesenes zu denken.

Die Verhandlung ist auf 9 Uhr angesetzt. Doch lange vorher schon haben sich die Menschen im Gang schon versammelt. Dort trifft Franz Achleitner den Bürgermeister, er trifft seinen Vater und viele Bauern und Bekannte aus seinem Dorf. Alles ist neugierig und gespannt, was da nun alles ans Tageslicht käme.

Als Franz zur Zeugnisaussage gerufen wird und den Saal betritt, zieht er seinen Blick wie magnetisch zur Seite hin, wo Veronika sitzt. Mit großen, beinahe ängstlichen Augen sucht sie seinen Blick. Aber er schaut starr über sie hinweg. Sein Blick kreuzt sich jetzt mit dem des Hochreiters. Aber scharf ist der Blick des Bauern. Wie eine verwiterte Lanze steht er dort, hoch, hager und angegraut.

Dann fällt die erste Frage in den stillgewordenen Raum. Franz Achleitner schildert genau die Ergebnisse jenes Sonntagmorgens wahrheitsgetreu und läckenlos. Der Hochreiter sitzt während der ganzen Zeit unbeweglich, die schweren Hände hilflos in den leeren Raum zwischen seinen Knien, jede Muskel in seinem Gesicht gespannt.

Mit den verschiedenen Zwischenfragen dauert es fast eine halbe Stunde, bis Franz mit seiner Aussage fertig ist. Zum Schluß will der Vorsitzende dann noch wissen, ob er, der Zeuge, der Meinung sei, daß Veronika Hochreiter, also die Tochter des Angeklagten, mit ihrem Vater unter einer Decke gesteckt habe.

(Fortsetzung folgt.)